

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 17

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fall war, mit dem Umstand gerechnet werden, daß der Rohseide noch andere Verwendungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, als die eigentliche Seidenweberei sie bietet; so hat in den letzten Jahren insbesondere die Wirkerei und Strickerei gewaltige Seidenmengen aufgenommen und so erklärt sich auch, daß die stets wachsende Erzeugung und Verwendung von Kunstseide der natürlichen Seide bisher keinen Abbruch getan hat.

Die unmittelbare Veranlassung für die Preissteigerung bieten die für die Cocons ausgelegten hohen Preise und es weist das Mailänder Bolletino Serico in einer interessanten Zusammenstellung nach, daß trotz der hohen Rohseidenkurse, die dem Spinner und Zwirner zur Verfügung stehende industrielle Marge erheblich geringer ist als in den letzten Jahren. Die Verhältnisse lagen im Monat August folgendermaßen:

Preis Klass. Cocons 4 : 1	Preis Klass. Grège Lire	Marge zwischen Cocons u. Grège Lire	Preis Klass. Organz. Lire	Marge zwischen Cocons u. Organz. Lire
1906	10.50 = 42.—	48.—	6.—	55.—
1907	14.50 = 58.—	65.—	7.—	77.—
1908	10.75 = 43.—	47.50	4.50	53.—
1909	11.40 = 45.60	51.—	5.40	57.—
1910	9.75 = 39.—	44.—	5.—	52.—
1911	9.90 = 39.60	43.—	3.40	50.50
1912	9.25 = 37.—	43.—	6.—	49.—
1913	12.75 = 51.—	53.—	2.—	58.—
				7.—

Das Verhältnis zwischen Cocons- und Grègen- und Ouvréespreisen ist demnach erheblich ungünstiger, und wenn diese Zahlen auch für die Praxis auf absolute Richtigkeit Anspruch machen könnten, so wäre die Stellung des Spinners und Zwirners schlecht hin unhaltbar. Liegen für die Industriellen die Verhältnisse tatsächlich auch nicht in diesem Maße ungünstig, so dürften sich bei einem weiteren Steigen der Coconspreise die Befürchtungen, daß eine ganze Anzahl von italienischen Spinnereien den Betrieb einstellen müssen, doch bewahrheiten.



Ueber die Neumusterung für den Sommer 1914

gehen dem „Elsäss. Textilblatt“ aus dem Greiz-Geraer Industriebezirk folgende Mitteilungen zu:

Infolge der im großen und ganzen wenig lebhaften Beschäftigung für die Winterkampagne 1913/14 war es möglich, sich schon rechtzeitig eifrig mit dem Ausarbeiten und Fertigstellen der neuen Kollektion für den Sommer 1914 zu befassen, so daß Anfang August bereits ziemlich vollständige Kollektionen vorlagen. Nur noch wenige unbedeutende Nachzügler sind rückständig und die jetzt einlaufenden Mustercoupons stellen zum großen Teil bereits Nachmusterungen dar. Zur Zeit herrscht zwischen dem Fabrikanten und seinen Großabnehmern der lebhafteste Verkehr. Die Aufträge auf Stapelwaren sind zum großen Teil bereits erteilt, über die Bestellungen in Nouveautés steht man noch vielfach in Unterhandlungen.

Leider geht die Kundschaft mit recht starker Zurückhaltung ans Bestellen und benutzt obendrein auch noch in den meisten Fällen den Submissionsweg, indem sie sich Artikel, für welche sie Interesse hat, aus den verschiedenen Kollektionen bemustern läßt, unter einander vergleicht und dann das ihnen am günstigsten Erscheinende mit entsprechendem Druck auf den Preis bestellt.

Auch vom Auslande liefen die ersten Bestellungen ein, namentlich ist Amerika unter diesen ersten Ergebnissen ziemlich gut vertreten. Diese Erfolge lassen auf einen Aufschwung im Umsatze mit Amerika schließen. Insbesondere sind Jacquards für Konfektionszwecke in den amerikanischen Bestellungen stark vertreten, so daß es sich empfehlen dürfte, den amerikanischen Markt ganz besonders auf Jaquard zu bearbeiten. Da die Konfektion bekanntlich unbedingt mit prompter und vor allen Dingen auch ganz exakter Lieferung rechnen muß, so wird

man diesen Bestellungen ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, zumal ja bei Erfüllung der genannten beiden Bedingungen auch regelmäßig mit Nachordres in größerem Umfange gerechnet werden kann.

Nachdem wir so über die ersten Erfolge der neuen Kollektion kurz berichtet haben, wollen wir im folgenden uns ihre Ausstattung in gedrängter Folge vor Augen führen. Bei näherer Durchsicht ergibt sich, daß man sich im Ausmuster von Variationen in der Dessinierung die möglichste Zurückhaltung auferlegt hat, nicht allein um das Musterspesenkonto nicht allzu hoch anwachsen zu lassen, sondern in der Hauptsache, um die Vielseitigkeit in den Bestellungen, die ja bekanntlich ein lukratives Arbeiten vornehmlich in der Webereiabteilung unmöglich machen, möglichst einzuschränken. Dagegen hat man die einzelnen Artikelserien recht sorgfältig durchgearbeitet, um neben dem gediegenen Geraer Geschmack auch recht vorteilhafte Preislagen für die einzelnen Neuheiten herauszubringen. In der Hauptsache unterscheidet man wiederum drei Abteilungen, in welchen und für welche gemustert wurde, die aber nicht streng auseinander gehalten werden können, sondern die vielmehr vielfach ineinander greifen. Man unterscheidet also die Neumusterung für die Kleiderstoffkollektion, für die Kostümstoffkollektion und schließlich für die Blusenstoffkollektion, von welchen die erstere natürlich den Hauptraum einnimmt. Die große Vorliebe für Baumwolle, Seide und Kunstseide gab Veranlassung, hierin eine starke Ausmusterung vorzunehmen und eine besondere Kollektion zu schaffen. Zunächst lehnte man sich an die schon in der vorjährigen Sommerkollektion stark ausgemusterten Voiles an. Neben den hierbei gebrachten glatten Ausführungen in der Breite von 70 cm an aufwärts bis zu 110 und 120 cm kultivierte man stark den Streifengeschmack und brachte hierin in der Hauptsache feine schmale Dessins, teilweise unter Benutzung von vorgefärbtem Material in Baumwolle oder aber in Seide und Kunstseide, letztere vorwiegend in weiß. Auch in Karostellungen hat man recht ansprechende Dessins gebracht. Auf dem gleichen Wege bewegt sich auch die Ausmusterung baumwollener Marquisses. Recht umfangreich ist in diesen beiden Artikeln auch in bestickten und ebenso in bedruckten Dessins gemustert worden. Auch hierin hat man vorwiegend nur dezentre Ausführungen gebracht und dem bunten bulgarischen Geschmack, sowie der futuristischen Richtung nur einen kleinen Platz eingeräumt. Während im allgemeinen, namentlich in der Jaquardmusterung, nur für groß angelegte Dessins Meinung vorhanden ist, spielen in der Druckkollektion die Millefleur dessins eine große Rolle. Die hierin gebrachten Sachen scheinen sich in ihrer kleinen Auswahl doch recht gut zu bewähren. In Drucks auf baumwollenen Voiles hat man sich besonders die Ausmusterung von weißgrundigen Dessins angelegen lassen. Eine große Rolle spielen ferner die Neuschöpfungen in baumwollenen Crêpons und Kreppes.

Industrielle Nachrichten

Die aarganische Strohindustrie, die sonst einige günstige Jahre hinter sich hat, kann das Geschäftsjahr 1912 nicht stark rühmen, woran der Wechsel in der Mode schuld ist. Es wurden zur Hauptsache nur feine Hanfglechte verlangt. In diesen Tagalglechten wurden den Sommer hindurch ziemlich belangreiche Aufträge in die Schweiz plaziert, allerdings schon zu stark reduzierten Preisen. Weit größere Aufträge zu unglaublich niedrigen Preisen gingen nach Japan. Die dadurch verursachte große Nachfrage nach dem Rohmaterial, geknüpftem Hanf, hielt die Rohmaterialpreise den ganzen Sommer hindurch auf ungewöhnlicher Höhe, dazu war die Ernte noch geringer und kleiner als gewöhnlich. Die Balkanwirren und die enorme japanische Produktion haben dann mitten in der Saison zu einer Einschränkung in der Produktion geführt. Feine

Roßhaargeflechte fanden zeitweilig Nachfrage, die aber nicht lange anhielt. Fantasiegeflechte waren wie seit längerer Zeit vernachlässigt. Solche in Ramie wurden gar nicht, solche in Seide nur wenig verlangt. Die Heimarbeit war schwach beschäftigt. Import und Export von Japan- und China-Strohgeflechten bewegten sich in den bisherigen Grenzen.

Der Schappe- und Kunstseidebedarf der Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1912. Im Bericht der Krefelder Handelskammer über das Jahr 1912 wird über diese Materialien folgendes ausgeführt:

Schappehandel. Die Mode begünstigte im verflossenen Jahre noch mehr wie die vorhergehenden schwarze Pohlgewebe, infolgedessen nahm die Verwendung von Baumwolle wesentlich zu und darunter litt der Schappeverbrauch, den außerdem noch die steigende Verwendung von Kunstseide, wenn auch in geringerem Maße, beeinträchtigte. Die Schappespinnereien waren das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt; unter dem Minderverbrauch der rheinischen Sammetfabrik litten sie nicht, da sie in dem starken Schappe-Begehr Amerikas und Frankreichs, besonders seitens der dortigen Stofffabriken, welche große Mengen Cannettes aufnahmen, Ersatz fand.

Die Schappepreise blieben von Januar bis September unverändert; in diesem Monat machte die Fabrik große Lieferungsverträge. Der befriedigende Geschäftsgang, verbunden mit den nach und nach um ungefähr 15 v. H. steigenden Strusenpreisen, verliefte die maßgebenden Schappespinnereien, im Oktober die Preise um zirka 5 v. H. zu erhöhen; da sich die hiesige Fabrik jedoch früher versorgt hatte, so wurden neue Abschlüsse zu erhöhten Preisen nur ganz vereinzelt getätig.

Preise für Sammetschappe für mechanische Stühle für Nr. 200/2: Januar-September I. 20,50 M., II. 19,50 M., III. 17,25 M. Oktober-Dezember I. 21,50 M., II. 20,75 M., III. 18,75 M. per kg mit 5 v. H. Skonto in 2 Monats-Rimessen.

Tussah-Schappe fand im Berichtsjahre eine gute Aufnahme; die Preise stiegen erheblich; trotzdem in den letzten Monaten der Verbrauch abflaute, konnten sich Preise nicht nur halten, sondern wurden teilweise noch erhöht, weil der Rohstoff immer knapper wurde und nur mit einem Aufschlag von 20 bis 30 v. H. in den Ursprungsländern zu beschaffen war.

Kunstseidenhandel. Als im Jahre 1906 die Preise für Kunstseide von 20 bis 22 M. auf 16 bis 17 M. gesunken waren, gingen einzelne Fabrikanten der Krawattenstoff- und Putz-Branche dazu über, Kunstseide als Ersatz für Trame zu verwerten. Bis dahin kam die Kunstseide für die Stofffabrik wegen mannigfacher Mängel und der zu hohen Preise nicht in Frage. Bei der ersten Verwendung von Kunstseide hatten aber die Betriebe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie nach ungefähr zwei Jahren stellenweise wieder gänzlich davon Abstand nehmen mußten. Da es den unermüdlichen Versuchen der Kunstseidefabrikanten jedoch alsbald gelang, die Ware erheblich zu verbessern und für die Stofffabriken brauchbares Material, besonders in feinen Titres herzustellen, so wurde im Jahre 1910 die Kunstseide wieder aufgegriffen und zwar diesmal nicht allein von den Stoff-, sondern auch von den Sammet- und Plüschfabrikanten.

Der Verbrauch im Jahre 1910 war allerdings noch sehr gering. Er betrug für unsern Bezirk:

1,000 kg für Sammet und Plüsch
30,521 " " Stoff.

Im Jahre 1911 stieg der Konsum auf:

1,559 kg für Sammet und Plüsch
164,546 " " Stoff;

und im Berichtsjahre sogar auf

7,088 kg für Sammet und Plüsch
260,825 " " Stoff.

Die Stofffabriken verarbeiteten in der Hauptsache die feinen Titres, 70/100 denier, und zwar fast nur in Nitro-Cellulose-Seide. Vereinzelt kamen durch gröbere Titres bis zu 180 denier in Frage.

Die Plüschfabriken verwerten dagegen meistens grobe Titres, 140/150 denier, in Viscose, wenn auch einzelne Fabriken Nitro-Cellulose-Seide in den feineren Titres gebrauchten. Die Viscose-Seide

wurde von den Plüschfabrikanten wegen des hohen Glanzes vorzoggen. Die Krawattenstofffabrik blieb bei Nitro-Cellulose-Seide, um einen der Seide ähnlichen Charakter in der Ware zu erzielen. Die Preise schwankten in den drei letzten Jahren zwischen 11,75 bis 14,50 M. für Nitro Cellulose-Seide und 12 bis 13 M. für Viscose-Seide.

Die Kunstseide wurde größtenteils von den Fabriken direkt an die Verbraucher geliefert. Nur in ganz vereinzelten Fällen waren die Lieferanten Händler.

Die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes. Die allgemeine Weltlage ist zur Zeit folgende: Ernster Natur sind die Befürchtungen, die vielenorts über die weitere Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes gehegt werden. Denn eine Einschränkung der Exportmöglichkeiten müßte sich im gegenwärtigen Monat besonders unangenehm fühlbar machen. Daß sich solche Besorgnisse durchaus nicht ohne weiteres von der Hand weisen lassen, zeigt ein Blick auf einige der wichtigsten Absatzgebiete. Ganz abgesehen von der bedenklichen ökonomischen Schwächung der Balkanvölker, deren Wirkung sich auch indirekt im Handelsverkehr mit den Nachbarländern Österreich und Rußland fühlbar macht, ist auf die bedrohte Kaufkraft Chinas hinzuweisen, wo die schwierigen innerpolitischen Verhältnisse den ganzen Wirtschaftsorganismus des großen Reiches in Mitleidenschaft zu ziehen drohen. Was in China befürchtet wird, ist in Mexiko bereits zur Tatsache geworden; die schweren Erschütterungen des Staatskörpers haben eine solche Unsicherheit geschaffen, daß sich der Exporthandel immer größere Zurückhaltung auferlegen muß. Andere Momente sind es, die Brasiliens Aufnahmefähigkeit beeinträchtigen; nämlich einerseits der Tiefstand der Kaffee- und Kautschukpreise, andererseits die Folgeerscheinungen einer zu weit gehenden Schuldenwirtschaft. Beide Faktoren wirken zusammen als Ursachen des gegenwärtigen Goldexportes und es ist klar, daß eine Zeit, wo die auswirtigen Verpflichtungen nicht durch Warentieferungen beglichen werden können, einer Steigerung der Einfuhr nicht günstig sein kann. Ähnliche Aussetzungen, wenn auch in etwas milderer Form, ließen sich über Argentinien machen, während Kanada und im fernen Osten Australien und Japan ebenfalls Zeichen einer Überspannung ihrer finanziellen Kräfte erkennen lassen. Angesichts dieser Sachlage ist es begreiflich, daß das Vertrauen in die weitere Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes eine gewisse Erschütterung erlitten hat. Immerhin ist dabei nicht zu vergessen, daß eine günstige Wendung der politischen Ereignisse im Zusammenhang mit einer Erleichterung des Kapitalmarktes die Perspektiven zu verändern vermöchte.

Technische Mitteilungen

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Über die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.

Die Appretur der Stoffe.

I.

Wie schon eingangs erwähnt, kommt ein Gewebe selten gebrauchsfertig vom Webstuhl, entweder sollen seine guten oder schlechten Eigenschaften gehoben, resp. beseitigt werden, oder aber es soll seinem äußeren Aussehen ein bestimmtes Relief gegeben werden. Es läßt sich daher die Appretur der Stoffe in zwei Hauptgruppen einteilen. Eine erstere, durch deren Arbeiten ein Gewebe von seinen Mängeln befreit und sein Aeußeres in möglichst vorteilhafte Erscheinung gebracht wird, oder um ihm die für seine Verwendung auf Stuhl nicht erreichbaren notwendigen Eigenschaften zu verleihen, aber immerhin Arbeiten, die den Stoff dem Auge in unverändertem Bilde wieder zeigen, wie das bei der zweiten Gruppe nicht der Fall ist, wo durch die Behandlung der Stoff ein vollständig verändertes Aussehen erhält, wie z. B. beim Moiré.

Die Arbeiten dieser zwei Gruppierungen greifen soweit ineinander, als zur Ausführung der zweiten, Arbeiten aus der ersten notwendig sind, jedoch nicht umgekehrt.